

*Gerhard Ludwig Müller*: Laßt uns mit ihm gehen. Eucharistiefeier als Weggemeinschaft, Freiburg, Basel, Wien: Herder 1990, 222 S., Geb. DM 29,80.

Wie Kreise, die sich in Wellen konzentrisch bilden, wenn man einen Stein ins Wasser wirft, entfaltet Vf. seine Betrachtungen um die für ihn zentrale Aussage: »Das größte und bedeutungsvollste Ereignis der ganzen Heils- und Weltgeschichte ist das Kreuzesopfer auf Golgatha, worin der menschengewordene Gottessohn Jesus Christus das Werk der Verherrlichung Gottes und der Erlösung der Menschen vollbrachte.« (11)

Es genügt, die ersten beiden Abschnitte der Einleitung »Eucharistie — Feier der Schicksalsgemeinschaft mit Jesus Christus« (11–31) aufmerksam zu lesen, um die Zielrichtung des Ganzen nicht mehr aus den Augen zu verlieren. Vf. will nämlich helfen, »dem Tiefsinn einer menschlichen Daseinsorientierung auf Jesus von Nazaret näherzukommen«. In Jesus begegnet dem Menschen, der »in seiner geistigen Existenz auf Gott hinschaut« die Mitte der Geschichte und der aller Geschichte gegenwärtige Herr (5).

Daß dieses Werk in seiner Grundidee bei achttägigen Jahresexerzitien der Clarissen-Kapuzinerinnen in Balsbach/Odenwald, welche Vf. im September 1987 abhielt, entwickelt wurde, ist beinahe fühlbar; denn wie aus einem Guß ist die Darstellung angelegt, die Diktion gibt das gespro-

chene Wort wieder und läßt den Duktus des Vortrages nachvollziehbar werden. Vier in Unterpunkte unterteilte Kapitel schließen sich der Einleitung an: »Eröffnung — Begegnung mit dem menschgewordenen Gott in der Kirche Jesu Christi« (33–66), »Wortgottesdienst — Vergegenwärtigung der Botschaft Jesu vom Reich Gottes« (67–128), »Eucharistische Mahlfeier — Gemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus« (129–212) — dieses Kapitel stellt gleichsam die Exposition dar — und »Entlassungsritus — Verweis auf die Weggemeinschaft mit Christus und Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu Christi am Ende der Geschichte« (213–222).

Wer der Einladung des Vf. folgt und sich denkend mit ihm auf den Weg macht, um »Ihm« zu begegnen, wird nicht nur zu einem vielleicht neuen, in jedem Fall aber vertieften Verständnis von Eucharistie gelangen, sondern womöglich neu erleben, daß »die Eucharistie nicht nur ein passives Beschenktwerden mit irgendeiner dinglich fixierten Heilsfrucht ist, sondern Einbeziehung in die Nachfolge Jesu«, weil »wir in ihr die Bewegung Jesu zum Vater im Zeichen des Kreuzesopfers mitvollziehen«, insofern die Eucharistiefeier als Weggemeinschaft mit Jesus Christus »gerade darin Heilvermittlung« ist (166).

M. Heim